



Miltalbad

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.75 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 20 bei der Oberamtskassendirektion Wildbad. — Postkonto: Enzthalbad & Co., Wildbad; Bfz. Rheinischer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Großdruck 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restausgabe 10 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Direkt- und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeit weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 56, Telefon 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

Nummer 69 Fernruf 479 Dienstag den 24. März 1931 Fernruf 479 66. Jahrgang.

Das neue Zollabkommen

Die Beweggründe für den Vertrag mit Oesterreich sind rein wirtschaftlicher Natur. Politische Rücksichten und Interessen haben hierbei keine Rolle gespielt. Daß es sich im besonderen nicht um eine „Umklammerung“ Oesterreichs handelt, geht daraus hervor, daß es sich um ein Abkommen zwischen zwei gleichberechtigten Partnern handelt. Zwischen Deutschland und Oesterreich werden die Zollsätze fortlaufend vereinbart. Die Angleichung der zweifellos auf vielen Einzelheiten vorhandenen Gegensätze wird sich noch einige Zeit hingziehen. Die bestehenden Handelsverträge sollen vereinheitlicht werden. Wenn nicht anders, wird es zu Kündigungen des einen oder anderen Vertrages kommen, um die handelspolitische Einheitsfront der beiden Staaten herzustellen.

Von der Seite der äußeren Verschuldung der beiden Länder befürchtet man keine Schwierigkeiten. Sowohl für die österreichische Wälterbondsanleihe als auch für frühere deutsche Anleihen sind Zolleinnahmen verpfändet. Die Younganleihe ist vereinbarungsgemäß hierin nicht einbezogen. Man wird also zu einem bestimmten Verteilungsschlüssel für die gemeinsamen Zolleinnahmen kommen, der den ausländischen Gläubigern die gleichen Sicherheiten wie bisher gewährleistet.

Größere Schwierigkeiten wird die Trennung der in gewissem Umfang mit der Zollunion verquickten Monopolabgaben und einiger Verbrauchssteuern machen. Hier wird es sehr sorgfältiger Einzelverhandlungen bedürfen. Man denke daran, daß es in Oesterreich ein Tabakmonopol, bei uns eine Tabaksteuer, bei uns ein Rindhornmonopol, in Oesterreich kein Monopol, bei uns ein Branntweinmonopol, in Oesterreich eine andere Regelung usw. gibt. Ähnliche Verschiedenheiten sind in den Verbrauchssteuern festzustellen, so z. B. in der Biersteuer. Große Mühe wird auch die Trennung der Umsatzsteuer machen, die in Oesterreich ungleich verwickelter ist als in Deutschland.

Nach dem Fehlschlag der Zollfriedenskonferenz in Genf, der eine Verschärfung der Zollgesetze zwischen allen Ländern hervorrufen muß, hat sich Deutschland gemeinsam mit Oesterreich für berechnigt, an den alleuropäischen Vorschlag Briands anzuknüpfen und die schwebenden Gedankenänge von einer „regionalen“ wirtschaftlichen Verständigung zu verwirklichen. Die sogenannten Vorzugszollbestimmungen des südosteuropäischen Staatenbunds haben in der ganzen Weltwirtschaft einen unerwarteten Anflug gefunden. Durchgehend sind aber diese „Präferenzen“ (Bevorzugungen) ebenso die Theorie des in sich geschlossenen „Wirtschaftsraums“, der nicht in bestimmte politische Grenzen eingezwängt ist, nicht mit den Wirkungen und Vorteilen einer Zollunion zu vergleichen, zumal Präferenzen an sich noch keine Ausnahme im Meistbegünstigungssystem ermöglichen. Dagegen enthalten alle bestehenden Meistbegünstigungsverträge, auf denen die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zur ganzen Welt aufgebaut sind, den ausdrücklichen Hinweis, daß die Bestimmungen der Meistbegünstigungen bei Zollunionen nicht zu gelten haben.

Die Vereinheitlichung des deutschen und österreichischen Zollgebiets hat eine lange Vorgeschichte. Schon im Jahr 1917 wurde in Salzburg ein Zollschema zwischen den beiden Staaten, damals allerdings unter anderen Voraussetzungen, vereinbart, das die jetzigen Verhandlungen sehr erleichtert hat. Obwohl die südosteuropäischen Staaten, insbesondere Südslawien, diese Absicht einer Befestigung der mitteleuropäischen Wirtschaftseinheit stets gefördert haben, bleibt doch abzuwarten, ob die deutsch-österreichische Zollunion in allen Ländern des Verständnis finden wird, das sie beanspruchen darf. Es ist gewiß wichtig, daß die neue Zollunion eine Brücke nach dem Balkan bedeute. Wien ist das Hamburg des Ostens. Ebenso wichtig ist aber die Erstarkung des inneren Marktes, dessen Umfang für Deutschland um mindestens 10 Prozent, für die Oesterreicher um viel mehr erweitert wird. Diese Ausweitung des Binnenmarktes wird selbstverständlich mit einer Reihe von Standortverschiebungen der Industrie verbunden sein, wirtschaftlichen Strukturveränderungen, die besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die Uebertragung der Erzeugung in einigen Gebieten sein müssen. Die Uebertragung dieser noch nicht übersehbaren Möglichkeiten auf ganz Mitteleuropa eröffnet ungeahnte Ausblicke für die Rationalisierung, läßt auf eine Verbilligung der Erzeugung, auch infolge des Wegfalls der Zollbelastungen, und damit in gewissem Umfang auf eine Erhöhung der Kaufkraft des alten Europas schließen.

Die Bestimmung, in dem Deutschland und Oesterreich jedem andern europäischen Lande anheimstellen, sich der Zollunion anzuschließen, umfaßt selbstverständlich die Voraussetzung, daß die betreffenden Länder eine Neurichtung ihrer Wirtschaftspolitik, eine entgegenkommende Anpassung an die mitteleuropäischen Allgemeininteressen zugestehen. Daß dabei nicht alle Interessen gleichmäßig geschützt werden können, ist selbstverständlich. Das gilt aber auch in dem vorliegenden Zollunionsvertrag, dessen schwieriges Zustandekommen annähernd erfährt werden kann, wenn man sich an die schwer zusammenzubringenden Interessen während der letzten deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen

Tagespiegel

Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte am Samstag und Montag Besprechungen mit verschiedenen Vertretern auswärtiger Staaten, u. a. mit den Botschaftern von Frankreich, England und Italien, um ihnen über das deutsch-österreichische Zollabkommen beruhigende Erklärungen abzugeben.

Der französische Ministerrat unter Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue billigte die Schritte, die Minister Briand unternommen habe, um dafür zu sorgen, daß die Verträge und Abkommen geachtet werden. — Frankreich wird also einen Gleich durch den Zollvertrag machen.

Die britische Regierung verhält sich, wie Reuter meldet, „äußerst zurückhaltend“ gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollantrag.

Der Reichslandbund erhebt in einem Brief des Grafen Kaldreuth an den Reichskanzler gegen den an sich willkommenen Zollvertrag mit Oesterreich die Bedenken, daß der Vertrag beide Teile bindende Zollsätze enthalten solle, wodurch die gegenwärtige Wirtschaftspolitik der Reichsregierung (bewegliche anpassungsfähige Zölle mit Ermäßigungen) wieder hinfällig würden, daß die Verträge auch mit Ländern abgeschlossen werden können, die die deutschen Minderheiten bedrücken und daß keine Gewähr geboten scheine, daß über Oesterreich landwirtschaftliche Erzeugnisse aus anderen Staaten nach Deutschland einströmen.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der Deutschen Industrie haben gegen die sozialpolitischen Beschlüsse der Reichstagsmehrheit vom 17. März Einspruch erhoben. Die Beschlüsse gehen von falschen Voraussetzungen aus und hätten eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit, weitere Absatzkrumpfung und -Verteuerung der Selbstkosten zur notwendigen Folge. (Die Beschlüsse verlangten von der Regierung die Vorlage von Gesetzentwürfen zur Einführung der 40stündigen Arbeitswoche schlechthin, des Verbots von Ueberstunden, des Verbots von Einzelvertragsvereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, über die Durchführung von Arbeitszeit- und Gehaltskürzungen, Rückgängigmachung der Notverordnung zur Krankenversicherungsreform usw.)

Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg ist mit 98 von 146 Stimmen zum Präsidenten des Rheinischen Provinziallandtags gewählt worden.

erinnert. Allein die niedrigere Lohnhöhe in Oesterreich, ferner die zum Teil durch die Verschiedenheit der Währungen ungleiche Kaufkraft stellen auch bei den jetzigen Verhandlungen noch ungelöste Aufgaben dar, die sich allerdings zum Teil von selbst auflösen dürften.

Zusammenfassend ist die Vereinheitlichung wirtschaftlicher Interessen in der Zollunion, dagegen die Beibehaltung der getrennten staatsrechtlichen Form festzuhalten. Die wirtschaftliche Not und der Selbsterhaltungstrieb bilden den Antrieb für das Abkommen. Ob die Zollunion der Vorläufer einer mitteleuropäischen Zollunion oder gar im Sinn Briands einer alleuropäischen Gemeinschaft sein kann, muß die Zukunft lehren. Darüber haben die anderen das Wort.

Die Bombe in Paris

So hatte er es nicht gemeint

Am Samstag vormittag war der deutsche Botschafter von Hoelsch bei Briand, um ihm amtlich Kenntnis von dem deutsch-österreichischen Zollabkommen zu geben. Briand zeigte sich höchst überrascht. So hatte er sein „Alleuropa“ nicht gemeint! In den Pariser politischen Kreisen hat die Nachricht denn auch wie ein Blitz eingeschlagen. Ein Volk — eine Wirtschaft, nämlich Deutschland und Oesterreich, das hatte Frankreich nicht gewollt. Allgemein herrschte daher zunächst in Paris eine sprachlose Verblüffung. An diese Folgen des Besuchs von Dr. Curtius in Wien hatte niemand gedacht, weder Briand, noch die Kammer, noch der Senat. Die Pariser amtliche und halbamtliche Presse hatte sich vielmehr über den „gründlichen Mißerfolg der Wiener Reise“ weidlich lustig gemacht.

Im „Temps“ wird halbamtlich erklärt, die von Berlin und Wien ausgehende Versicherung, daß beide Regierungen sich bei dem Zollbund streng an den Geist und den Buchstaben des Versailler Vertrages halten wollen, müsse Mißtrauen wachrufen, besonders wenn, wie es den Anschein habe, die Wirtschaftsgruppierung sich auf Ungarn ausdehnen würde, die man Schritt für Schritt auch noch anderen mittel- und osteuropäischen Ländern aufzwingen wolle. Der Drang nach Osten könne allzu leicht unter der Decke einer engen Verbindung geographisch begrenzter wirtschaftlicher Interessen sich wieder geltend machen. Man wisse nur zu gut, daß das eigentliche politische Vorgehen fast immer von wirtschaftlichen Interessen geleitet werde. Welche Selbsterkenntnis Briands!

Der „Temps“ fährt dann fort, der Handelsvertrag werde „sehr genau auf seine Tragweite vom allgemeinen

politischen Standpunkt aus geprüft“ werden müssen. — Was das heißen soll, ist ohne weiteres klar.

So weit die Meinung Briands, von dem der Temps-Artikel offenbar eingegeben ist. Sonderbar ist daran vor allem, daß bisher gerade von Frankreich aus der wirtschaftliche Zusammenschluß der osteuropäischen Staaten so sehr gepredigt wurde — allerdings nur theoretisch mit der unerkennbaren Absicht, Deutschland möglichst abseits zu stellen. Daß Deutschland auch eine führende Rolle zukommen könnte — so hat es Briand „nicht gemeint“. Denn, um es zu wiederholen, Briands Alleuropa hatte und hat den alleinigen Zweck, den Osten Europas, womöglich einschließlich Ungarns und Oesterreichs, wirtschaftlich zu verstricken und an die französische Goldschackelle zu legen, damit er die dauernde Einkreisung Deutschlands, wirtschaftlich und damit auch politisch, verbürge. Denn so heißt es ja in dem Temps-Artikel: „Das eigentliche politische Vergehen wird fast immer vom wirtschaftlichen Interesse geleitet.“

Man müßte nun den Engländern recht dankbar sein, daß sie längst auf der Konferenz in Genf das berüchtigte „Genfer Handelsabkommen“ zu Fall gebracht haben, mit dem Deutschland ursprünglich hätte der alleuropäische Strick um den Hals gelegt werden sollen, das dann aber zum großen Verdruß Briands einen solchen Inhalt zu bekommen drohte, daß es den Franzosen für ihre Zwecke unbrauchbar zu werden drohte. Nachdem nun aber das Genfer Abkommen von der Wirtschaft verdrängt ist, haben Deutschland und Oesterreich den Vorantritt zu einem „Alleuropa“ sich geschaffen, und zwar zu einem solchen Alleuropa, das keine politischen Hintergedanken hat und innerhalb der Fesseln des Versailler Vertrages mit dem angeblichen Wirtschaftsideal Briands Ernst macht. Der Wiener Vertrag wäre die beste Probe auf die Ehrlichkeit von Briands Alleuropa — aber so hat er es nicht gemeint.

Nach der ersten Verblüffung hat die Pariser Presse bereits eine Schlachordnung gebildet und ist zum Angriff übergegangen. Sie beruft sich u. a. auf das Wort Briands, der erst am 3. März d. J. in der Kammer erklärte: er habe die Deutschen wiederholt erinnert, daß der Anschluß Oesterreichs für Frankreich ein Kriegsfall sei.

Die französische Regierung beruft sich in erster Linie auf das von Frankreich, England, Italien und der Tschechoslowakei unterzeichnete Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922, in dem es heißt:

„Die Regierung der österreichischen Republik verpflichtet sich, gemäß den Bestimmungen von Artikel 88 des Vertrags von St. Germain seiner Unabhängigkeit keinen Eintrag zu tun. Sie wird sich jeder Verhandlung und jeder wirtschaftlichen und finanziellen Verpflichtung enthalten, die geeignet sein könnte, mittelbar oder unmittelbar diese Unabhängigkeit zu gefährden. Unter dieser Verpflichtung steht dem nichts im Weg, daß Oesterreich mit dem Vorbehalt der Bestimmungen des Vertrags von St. Germain seine Freiheit auf dem Gebiet von Zolltarifen oder wirtschaftlichen oder finanziellen Abkommen behält.“

Die Pariser Blätter drohen nun, Frankreich werde „mit einem wohlgezielten wirtschaftlichen und finanziellen Druck die Arbeit der Herren Curtius und Schober vernichten“. Dazu brauche man nicht einmal eine Entscheidung des Völkerbundsrats abzuwarten. Eigentlich müßten jetzt die für solche Fälle vorgesehenen politischen und militärischen Verträge des Kleinen Verbands und der französisch-tschechoslowakische Vertrag ihre Wirkung tun. Deutschland sei aber infolge der ihm von Frankreich gegebenen kurzfristigen Kredite, deren Kündigung sich bei der Aufzwingung des Youngplans so wirksam erweisen habe, so abhängig, daß dieses Mittel allein schon genügen werde, Deutschland zu jügel.

Für Deutschland und Oesterreich handelt es sich jetzt darum, daß die beiden Regierungen, nachdem sie diesen Schri- getan haben, ihres guten Rechts bewußt, auch ihr kaltes Blut behalten.

Fremde Pressestimmen

Der Berliner Berichterstatler der Londoner „Times“ meint, vielleicht mit einer gewissen Verdächtigung bei Frankreich, die Beseitigung der Zollgrenzen zwischen Deutschland und Oesterreich werde zweifellos ein schneller Fortschritt bei der Verbreitung der Verwaltungstechnischen Anpassung sein, die seit Jahren unverhohlen auf beiden Seiten im Gang gewesen sei. Die Beseitigung der politischen Grenzen werde sich dann nahezu unmerklich vollziehen, falls die internationale Lage ihr eines Tages günstig sei.

Daily Express begrüßt den Zollbund. Er mache es aufs neue klar, daß die Zukunft Englands in einem engen Zusammenschluß aller Teile des britischen Weltreiches liege — zwischen dem sich zusammenschließen in festländischen Europa und dem bereits zusammengeschlossenen Amerika.

Die „Newport Times“ sagt, Deutschland und Oesterreich seien nunmehr in dem Abbau der Zollmauern vorangegangen. Dies habe in manchen Ländern Ueberraschungen oder Befürchtungen hervorgerufen, aber die Unabhängigkeit Oesterreichs berechtige es zweifellos, Verträge wie den vorliegenden abzuschließen. Die anderen Staaten sollen sich daran ein Beispiel nehmen.

Richtigstellung durch Schober

Wien, 23. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, erschienen am Samstag die Vertreter Frankreichs, der Tschechoslowakei und Italiens beim Bundesminister für Aeußeres, Vizelanzler Dr. Schober, mit der Mitteilung, die in den Zeitungen vom 17. März veröffentlichte Nachricht über den Abschluß einer Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland veranlasse ihre Regierung, der österreichischen Bundesregierung zur Kenntnis zu bringen, daß der Abschluß einer solchen Zollunion gegen die bestehenden Abmachungen verstoßen würde. Dr. Schober gab den Befanden die entsprechende Aufklärung in der Richtung, daß es sich nicht um den Abschluß einer Zollunion, sondern um Richtlinien handle, die das handelspolitische Näherkommen der beiden Staaten vorbereiten sollen.

Neue Nachrichten

Stahlhelmfundgebung in Berlin

Berlin, 23. März. Im Lustgarten fand gestern eine Kundgebung von 5000 Stahlhelmlern für die Landtagsauflösung in Preußen statt. Landesführer Major a. D. Stephani erklärte in einer Ansprache, es gebe ums Ganze, der Kampf werde vom nationalen Deutschland sicher gewonnen werden. Beim Abmarsch kam es zu verschiedenen Zusammenstößen, wobei die stark vertretene Polizei vom Gummiknüppel ausgiebigen Gebrauch machte.

Mißtrauensantrag gegen Fried

Weimar, 23. März. Die Sozialdemokraten haben im thüringischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen die nationalsozialistischen Mitglieder der Regierung, Minister Dr. Fried und Staatsrat Marschler, eingebracht. Die Deutsche Volkspartei wird für den Antrag stimmen.

60jähriges Jubiläum der Zentrumspartei

Köln, 23. März. Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens der Deutschen Zentrumspartei veranstaltete die Kölner Zentrumspartei am Sonntag vormittag in der großen Halle des Rheinparks eine Festkundgebung, welcher die Spitzen der Behörden, sowie über 3000 Personen beiwohnten. Die Festrede hielt der Breslauer Universitätsprofessor Kresch.

Uneinigkeit der englischen Liberalen

London, 23. März. Nach dem „Oberferver“ sollen sich die liberalen Mitglieder des Unterhauses bereits mit einer Spaltung der Partei am Dienstag abgefunden haben. Die allgemeine Ansicht sei, daß etwa 40 Liberale sich verpflichten werden, Lloyd George zu folgen, während der übrige Teil mit den Konservativen zusammenwirken werde, um die Regierung zu stützen. Der Kampf werde um vier Entscheidungspunkte gehen, die Indien, den Freihandel, die Arbeitslosigkeit und die Landwirtschaft betreffen.

Württemberg

Stuttgart, 23. März.

Aus dem Gemeinderat. In der Finanzabteilung des Gemeinderats wurde der Haushaltsplan der Schulen beraten und dabei ein soz. Antrag angenommen, vom Staat zu verlangen, daß er der Stadtverwaltung über den tatsächlichen Besoldungsaufwand für die Lehrer und Lehrerinnen an den Volks- und Mittelschulen Stuttgarts, nach Rechnungsjahren getrennt, Auskunft und Nachweis gibt. Angenommen wurden auch zwei kommunistische Anträge, eine Einschränkung der Lehrstellen und Klassen nicht vorzunehmen, sowie von einer Herabsetzung des Freistellenshunderttausches abzusehen. Angenommen wurde außerdem ein Antrag der Deutschen Volkspartei, künftig freie Vermittel nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu gewähren, jedoch ohne Prüfung der Bedürftigkeit. Im Lauf der Beratung wurde von einem Redner die Auffassung vertreten, daß der Planetariumsbetrieb nicht aufrecht erhalten werden könne. Es werde zu prüfen sein, ob es sich nicht empfehle, das Planetarium bis zur Wiederkehr besserer Zeiten zu schließen. Die Schulen erfordern einen Zuschuß von 8 014 000 RM. gegen 10 146 600 RM. im Vorjahr. Ueber die Frage eines Schulneubaus in Cannstatt soll erst bei der zweiten Lesung des Stadthaushaltsplans entschieden werden.

40jähriges Dienstjubiläum. Der Leiter der hiesigen Reichsarchivzweigstelle, Archivar Oberstleutnant a. D. Maximilian v. Haldenwang, kann heute sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Herr v. Haldenwang steht seit zehn Jahren an der Spitze der Stuttgarter Reichsarchivzweigstelle und hat sich u. a. auch um die württ. Kriegsgeschichte ver-

dienste erworben. Er war während des Kriegs Kommandeur des 1. Bataillons des Gren.-Regts. Königin Olga und wurde erst vor kurzem von der Vereinigung ehemaliger Oligagrenadiere, deren Vorsitzender er sechs Jahre lang war, zum Ehrenmitglied ernannt.

Prüfung im Wasserbaufach. Bei der in der Zeit vom 13.—21. Februar ds. Js. abgehaltenen Prüfung im Wasserbaufach sind 23 Baumeister für befähigt erklärt worden.

Freiwillige Leistungen für ortshilfsbedürftige Geistes- kranke usw. Die Ortsfürsorgeverbände erhalten vom Landesfürsorgeverband Erlaß der Hälfte des von ihnen endgültig zu tragenden reinen Aufwands, der durch die wegen Geisteskrankheit, Geisteschwäche, Epilepsie oder einer dieser ähnlichen Krankheit, Taubstummheit oder Blindheit notwendig gewordene Versorgung ortshilfsbedürftiger Personen in entsprechenden Anstalten entstanden ist. Für die nicht in Anstalten untergebrachten Geisteskranken usw. wird seit 1. April 1927 Erlaß nicht mehr geleistet.

Zinsverbilligung bei der Stadt. Sparkasse. Die Stadt, Spar- und Girokasse wird ihren Zinsfuß für Ausleihungen mit Wirkung vom 1. April ab um 1/2 Prozent senken. Diese Ermäßigung erfolgt ohne Veränderung der Zinssätze für die Einlagen, bedeutet also ein nicht unerhebliches Opfer der Sparkasse und dient ausschließlich dem Zweck, der jarniederliegenden Wirtschaft eine Erleichterung zu verschaffen. Die Zinssenkung wird sich auf über 100 Millionen Mark Hypotheken und Kredite auswirken.

Deutsche Bauernpolitik und industrielle Exportpolitik. Ueber dieses Thema veranstaltete der Verband Württ. Industrieller aus Anlaß seiner Mitgliederversammlung einen Vortrag, der am Mittwoch, den 25. März, nachmittags 2.30 Uhr, im Festsaal der Handelskammer Stuttgart stattfand. Als Redner ist der bekannte Agrarwissenschaftler, Professor Dr. Brandt, gewonnen, der als Direktor des Instituts für Landwirtschaftliche Marktforschung in Berlin leitet. Im Anschluß an diesen Vortrag wird Dr. jur. Martin-Berlin einen Vortrag über „Wirtschaftskrise und Versicherungsweisen“ halten.

Warnung. Seit einiger Zeit häufen sich die Fälle, daß Bücher und ähnliche Werke mit der Behauptung angeboten werden, ein Teil des Reingewinns würde für die Kriegsgräberfürsorge verwendet. Einige Vertreter gehen sogar so weit, daß sie bei Nichtabgab des Buchs ohne jede Berechtigung eine Spende für den Volksbund erbitten und in dessen Namen quittieren. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gibt bekannt, daß er grundsätzlich jede Beteiligung an Erwerbsunternehmungen ablehnt und mit keiner Firma eine Abmachung getroffen hat. Bücher oder sonst irgend einen Artikel zugunsten der Kriegsgräberfürsorge zu vertreiben. Der Volksbund warnt nachdrücklich anderslautenden Angaben Glauben zu schenken und bittet, vorkommendenfalls sofort die Kriminalpolizei zu verständigen und womöglich auch die Bundesanwaltschaft, Berlin W 15, Brandenburgerstraße 27, zur Weiterverfolgung der Angelegenheit zu unterrichten. Nicht berührt werden durch Vorbegehendes die vom Volksbund veranstalteten Sammlungen, bei denen auch gelegentlich Papierblumen und Postkarten verkauft werden. Derartige Sammler müssen im Besitz der vorgeschriebenen Ausweise sein.

Polizeische Schlägerei. Als in der Nacht zum Sonntag nach einer nationalsozialistischen Versammlung in der Stadthalle ein Trupp der Versammlungsteilnehmer in ein Lokal in der Landhausstraße in Ostheim zog, wurde er von Kommunisten verfolgt, die sich vor dem Lokal anstellten. Als Inhaber die Nationalsozialisten das Lokal verließen, entspann sich alsbald eine Schlägerei. Die Kämpfenden wurden von der Polizei mit dem Gummiknüppel getrennt und die Ruhe wiederhergestellt.

Das Alter der Ärzte in Württemberg. Dr. Kaufmann-Ulm berichtet im Württ. Mediz. Korr.-Blatt, daß die Zahl der Ärzte Württembergs, die 60 und mehr Jahre alt sind, 289 beträgt. Hiervon stehen im Alter von 60—69 Jahren 204 Ärzte; 72 Ärzte sind 70—79 Jahre alte und 13 haben ein Alter von 80 und mehr Jahren. Der älteste Arzt in Württemberg ist 87 Jahre alt.

Das Luftfahrtmuseum kommt nun sicher nach Stuttgart. Der Inhalt des Zeppelinmuseums ist schon vor längerer Zeit der Stadt Stuttgart geschenkt worden und wird nach Stuttgart überführt, sobald der Wilhelmspalast, der das Museum aufnehmen soll, dazu eingerichtet sein wird, worüber allerdings wegen der Kosten noch geraume Zeit hingehen dürfte. Das Reichsverkehrsministerium hat historisches Luftfahrtmaterial dem Museum bereits zur Verfügung gestellt; es lagert zurzeit in Böblingen. Beinahe selbstverständlich, daß Berlin, da es das amtliche Museum nicht haben kann, ein eigenes Museum bauen will, zu dem deutsche und ameri-

kaische Private Gelder gestiftet haben sollen. Dieses Berliner Museum soll 2 Mill. Mk. kosten.

Pelze gestohlen. In einem Pelzgeschäft in der Nähe des Postplatzes wurde in der Nacht zum Montag eingebrochen. Der Täter schnitt mit einem Diamanten eine Ecke des Schaufensters heraus und stahl 2 Pelze. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Aus dem Lande

Markgröningen O. Ludwigsburg, 23. März. Typhus-erkrankung. Einige Seminaristen sind ins Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg verbracht worden, weil dringender Typhusverdacht vorlag. Eine davon ist nun als leicht typhuskrank festgestellt worden, während die anderen sechs vorerst nur typhusverdächtig erscheinen. Das Seminar und Seminar Schulen sind mit sofortiger Wirkung geschlossen worden; sämtliche Räumlichkeiten wurden desinfiziert. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Heilbronn, 23. März. Der neue Polizeidirektor. Der Staatspräsident hat die erledigte Stelle des Vorstands der Polizeidirektion Heilbronn in der Dienststellung eines Polizeidirektors der Befoldungsgruppe 3 dem Polizeidirektor Wilhelm in Ehlingen übertragen.

Schwasser. Der Neckar ist im Steigen begriffen. Am Samstag vormittag war der Wasserstand noch 1,80, heute früh steht er auf 2,97 und ist noch in dauerndem Anstieg. Es ist zu fürchten, daß er bald über die Ufer heraustritt.

Bödingen O. Heilbronn, 23. März. Eingemeindung nach Heilbronn. Vor etwa Jahresfrist stellte Bödingen den Antrag auf Zwangsengemeindung nach Heilbronn. Bürgermeister Alter berichtete nun, im Heilbronner Gemeinderat sei man der Meinung, daß eine Zwangsengemeindung sich wenig erfpriehlich auswirken werde. Es müsse geprüft werden, wie die Eingemeindung von Bödingen einigermaßen erträglich gestaltet werden könne durch die Einbeziehung der Gemeinden Neckargartach und Sonthheim. An alle drei Gemeinden seien nun entsprechende Fragebogen geschickt worden. Die Notwendigkeit einer staatlichen Mittilfe wird hervorgehoben.

Mühlacker, 23. März. Unfall beim Fußballspielen. Beim Fußball-Verbandsspiel Mühlacker — Niefen wurde in Mühlacker dem 23 J. a. Otto Epple von Niefen der linke Unterschenkel gebrochen. Das Sanitätsauto von Mühlacker brachte den Verletzten ins Pforzheimer städtische Krankenhaus.

Aalen, 23. März. Geschäftsgang. Nun müßten auch die Ostertage, die bisher einen sehr guten Geschäftsgang zu verzeichnen hatten, die Arbeitszeit verkürzen. Es besteht Hoffnung, daß die Maßnahme nur vorübergehend sein wird. — Die Gebrüder Rieger (Fabrikanten Carl Rieger und Emil Rieger) haben eine Maschinenfabrik eröffnet. Die bisherigen an die Alexanderwerke angeschlossenen Riegerwerke A.G. beschäftigen immer noch etwa 100 Arbeiter und Angestellte, die befürchtete Stilllegung ist nicht eingetreten. — Das Ausbesserungswerk der Reichsbahn arbeitet wie überall verkürzt. Nennlich gleichmäßig war den ganzen Winter durch die Textilindustrie beschäftigt. — Das Baugewerbe zeigt einige schwache Ansätze zur Besserung. Die fortschreitende Jahreszeit wird jedoch sicher eine lebhaftere Bautätigkeit bringen.

Westheim O. Hall, 23. März. Tödlicher Unfall. Nachmittags sprang das 5jährige Söhnchen des Landwirts Siegfried Wieland unmittelbar vor einem Auto über die Straße, wobei es vom Kotflügel erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Der Knabe wurde bewußlos nach dem Diakonissenhaus verbracht, wo er seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Bad Mergentheim, 23. März. Vom Kurleben. Herzog Philipp von Württemberg traf am Samstag hier ein und nahm in der Kuranstalt Hohenlohe Wohnung.

Kirchheim u. T., 23. März. 30 000 Mark veruntreut. Der hier wohnhafte, bei einer Firma des Bezirks angestellte Kaufmann U. wurde am Samstag verhaftet. Er war seit 8 Tagen spurlos verschwunden, nachdem er sich Veruntreuungen in Höhe von ca. 30 000 Mk. hat zuschulden kommen lassen. Er kam am Freitag abend wieder zurück und hat sich am Samstag seiner Firma gestellt.

Göbersheim O. Leonberg, 22. März. Tödlich abgestürzt. Der im 75. Lebensjahr stehende Landwirt Friedr. Rogel ist gestern abend vom Scheunenboden abgestürzt. Die Verletzungen führten bald zum Tode.

Schwasser im Württal. Die Schneeschmelze, die durch den niedergegangenen Regen beschleunigt wurde, hat der Wärm in kurzer Zeit so große Wassermassen zuge-

Die Mutter

Roman von Lola Stein.

66. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Also sogar lügen hat meine kleine Utschi gelernt,“ sagte Herr Remstedt verwundert und betrübt. Aber Ellen meinte entschuldigend:

„Es war eine Notlüge, sie hat sich wohl geschämt, die Wahrheit zu gestehen.“

„Und nun sind sie selbst gekommen, meine gnädige Frau. Zu diesem bösen, verzogenen Kinde gekommen, um es heimzuholen!“

Sie lächelte. „Da Udo nicht kommen konnte, so mußte ich es ja tun. Denn er braucht seine Utschi. Und er darf nicht länger ohne sie sein.“

In diesem Augenblick trat Utschi den Balkon. Sie trug die silberne Kaffeekanne in der einen, einen Korb mit Brötchen in der anderen Hand. Sie sah hausfraulich und sehr reizend aus.

Als sie die Schwiegermutter unerwartet vor sich sah, erbleichte und zitterte sie. Ihr Vater sprang hinzu und nahm ihr die schwankenden Gegenstände ab. Er stellte sie auf den Frühstückstisch, dann zog er sich zurück. Die beiden Frauen waren allein.

„Mama!“ stammelte Utschi und schlug in Scham und Furcht beide Hände vor das jetzt dunkel erglühte Gesichtchen. „Mama!“

Ellen erhob sich, trat neben sie, zog die Zitternde in ihre Arme. Zum ersten Male war ein warmes, mütterliches Gefühl für Utschi in ihrem Herzen, jetzt, da sie sich selbst bezwungen und alle eigenen Wünsche zurückgestellt hatte.

„Meine kleine Utschi!“ sagte sie weich.

Bei dem liebevollen Klang ihrer Stimme ließ Utschi die Hände sinken. Angstvoll blickte sie Ellen an.

„Ist Udo so zornig, daß er nicht selbst zu mir kommt?“ fragte sie leise.

„Udo erwartet, daß du zu ihm zurückkommst, Utschi. Denn es gibt keinen Grund für dich, von ihm zu gehen. Er konnte nicht zu dir kommen, denn er ist krank!“

„Udo! Krank! Um Gottes willen, was fehlt ihm?“

„Komm, Utschi, sei ganz ruhig. Setze dich zu mir und laß dir erzählen. Es ist nichts Gefährliches. Du brauchst dich nicht zu ängstigen. Udo hat einen kleinen Unfall erlitten. Ruth Carini hat ein unerhörtes Spiel mit ihm und dir getrieben, als er es durchschaute, wollte er nicht länger in ihrer Gesellschaft bleiben, wollte vor allen Dingen zu dir so schnell wie möglich zurück und sprang aus dem fahrenden Zuge. Dabei hat er sich verletzt, zum Glück nicht gefährlich. Aber es wird doch ein paar Wochen dauern, bis er ganz hergestellt ist.“

Utschi war ganz benommen. „Die Carini,“ stammelte sie. „Udo! O Gott, er hätte sich doch lebensgefährlich verletzen können.“

„Ganz gewiß! Aber daran hat der wilde Junge in seiner Erregung, in seinem Wunsch, zu dir zu stürmen, nicht gedacht.“

„Und ich,“ flüsterte Utschi, „und ich —“

„Du hast ihm sehr mißtraut, Utschi, hast ihm sehr unrecht getan. Du kannst dir seine Enttäuschung denken, als er heimkam, voller Schmerzen, unfähig zu gehen, und dich nicht fand. Und nicht wußte, wo du warst. Und sich um dich ängstigte.“

Die junge Frau schlug mit einem Aufschluchzen wieder beide Hände vor das Gesicht. Ganz versunken in Scham und

Reue saß sie neben Ellen, die mit leiser Stimme ihr nun alles, wie es sich zugetragen hatte, berichtete. Auch von Udos Verletzung, seinen schlimmen Schmerzen und seiner Ueberführung ins Krankenhaus erzählte sie ausführlich.

Als sie geendet hatte, blieb es eine Weile still zwischen ihnen. Utschi weinte noch immer. Und als sie sich nicht beruhigen wollte, fragte Ellen endlich:

„Utschi, warum weinst du so sehr? Nun, da ich zu dir gekommen bin und du weißt, was geschehen ist, wird doch alles wieder gut werden.“

Die junge Frau hob das tränenblasse Antlitz zu Ellen empor.

„Wird alles wieder gut? Wird Udo mir nicht mehr zürnen?“

„Wirklich gezürnt hat er dir wohl nie, denn er selbst macht sich nun alle die Vorwürfe, die du ihm gemacht hast. Er ist nur unsagbar traurig über deine Flucht vor ihm.“

„Ach schäme mich,“ flüsterte Utschi wieder. „Aber ich war so verwirrt und zerrissen an jenem Tag — ich wußte nicht, was ich tun sollte. Du hattest mir so böse Worte gesagt, Mama.“

„Die aber nicht böse gemeint waren, Utschi. Ich habe sie noch am selben Tage sehr bereut. Und um alles wieder gut zu machen, bin ich heute zu dir gekommen.“

„Ach danke dir!“ flüsterte die junge Frau.

Sie sahen sich in die Augen. Zum ersten Male in Verstehen, in Freundschaft, in Liebe. Ellen breitete ihre Arme aus, Utschi sank an ihre Brust. Sie hielten sich umschlungen und küßten sich. In der gemeinsamen Liebe zu ihm hatten sie sich gefunden.

(Fortsetzung folgt).

Lokales.

Wildbad, den 24. März 1931.

Vom Wintersportverein. Schon kämpft der Frühling mit allen Mitteln, des Winters Herrlichkeiten zu zunichte zu machen. Er scheint so, als ob sich der Winter gern vertreiben läßt. Er sieht vielleicht ein, daß er lange genug seine Macht ausgeübt hat. Jawohl, auch der Frühling hat seine Daseinsberechtigung und der Schifahrer freut sich auch, wenn die Mutter Erde wieder erwacht. Die Leitung des Wintersportvereins wollte aber nicht lang- und klanglos die Winterarbeit beschließen. Er hat die Gelegenheit benützt, einen von der Bundesleitung in Stuttgart zusammengestellten Lichtbildervortrag für seinen Abend zu gewinnen. Er war gedacht als Werbendortrag für unsere Jugend. Schon Samstag mittag 4.30 Uhr war der Saal des Bahnhofshotels dicht besetzt mit Jugendlichen, man zählte annähernd 300. Gespannt folgte jeder einzelne den wunderbaren Bildern und den vortrefflichen Ausführungen des Redners, Herrn Schittenhelm aus Stuttgart. Er führte unsere Jugend in die bezaubernd schönen Landschaften der Alpen, Malsertal und Arlberggebiet. In jedem einzelnen wird wohl der Wunsch aufgetaucht sein, dahin mußst du auch einmal gehen. Ergänzend wurden auch Bilder vom Schwäbischen Jugendschitag in Schönminzach gezeigt, die das regste Interesse bei den jungen Schifahrern fanden. Das Schlüßbild, das annuitende Mädchen, den Frühling darstellend, das lachend seine Blumen auf Feld und Wiesen streut, löste als Dank für das Dargebotene stürmischen Beifall aus. — Abends 8 Uhr hielt der Verein seine Frühjahrsversammlung ab. Der Besuch war befriedigend, doch wäre es für die Vereinsleitung sicher ermutigender, wenn auch ältere Mitglieder erschienen wären. Denn — aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes, dem ausführlichen Bericht des Sportwarts und des Jugendwarts war zu ersehen, was der Verein diesen Winter gearbeitet hat. Keine Mühe und Arbeit wurde gescheut, um zunächst den Mitgliedern alles zu bieten, was möglich war, andererseits hat sich der Verein die Aufgabe gestellt, Wildbad als Wintersportplatz draußen bekannt zu machen. Der Vorstand gedachte mit Worten des Dankes und der Anerkennung seines verstorbenen Mitglieds, Herrn Stadtbaumeister Munk. Er hat das Werk angefangen, auf das Wildbad stolz sein kann — Sprunghügel und Übungsfelder. Wir werden seine Arbeit weiterführen und werden nicht ruhen, diese Sache noch mehr auszubauen, um unseren Sommerberg als Wintersportgebiet voll und ganz zu erschließen. Um auch im Sommer innerhalb des Vereins Gefühlung zu behalten, wurde dem Ausschuss anheimgestellt, einen Plan für die Sommerarbeit aufzustellen. Als Vertreter zur Bundestagung in Stuttgart wurden der Vorstand, Sport- und Jugendwart bestimmt. Aus den Reihen der Mitglieder wurde der Wunsch geäußert, einmal einen Staffellauf durchzuführen. Die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, wurden von verschiedenen Seiten klargelegt. Der Verein wird aber diese Angelegenheit im Auge behalten. Herr Theodor Haug, welcher schon im Herbst altershalber aus der Vereinsleitung sich zurückzog, sich aber trotzdem auch weiterhin als Förderer und Mitarbeiter bewiesen hat, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Wintersportverein zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Erledigung einiger kleinerer Sachen wurde von Herrn Schittenhelm auch der Versammlung noch einmal der Vortrag des Nachmittags geboten. Alle waren des Lobes voll und auch hier nochmals Herrn Schittenhelm unseren herzlichsten Dank. Es folgte nun noch ein gemüthliches Beisammensein nach echter Stimmanart, wie mans im Verein diesen Winter gewöhnt war. Sch! Heil!

Erwerbslosen-Versammlung. Der Ortsausschuß Wildbad des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hatte auf gestern nachmittag zu einer Versammlung ins Vereinszimmer der Turnhalle eingeladen; die Versammlung war so gut besucht, daß sie in die Turnhalle verlegt werden mußte. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Kollege Bött, eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten und führte aus, die Versammlung sei deshalb einberufen, um Mittel und Wege zu finden, die trostlose Lage, die Erwerbslosigkeit zu mildern; durch ein Zusammengehen mit den Behörden müsse Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. So empfahl er von Seiten der Gemeinde Herstellung der Rennbachstraße und verschiedener Waldwege; auch die staatlichen Behörden könnten zur Vinderung der Erwerbslosigkeit beitragen durch Ausbau der Gleisanlagen und Zufahrtswege und durch Bauen eines Beamtenwohnhauses. Der Vorsitzende forderte sodann zu reger Aussprache auf. — In der nun einsetzenden regen Debatte, in der auch scharfe Ausdrücke fielen, wurde u. a. ausgeführt, daß am 11. April Ende der Krisenfürsorge sei; die Erwerbslosen wollen Arbeit, keine Wohlfahrtsunterstützung; der Gemeinderat habe die Pflicht, für Bereitstellung von Arbeit zu sorgen; was in anderen Gemeinden möglich sei, wie z. B. in Neuenbürg, Birkenfeld, Calw, müsse auch in Wildbad möglich sein. Von anderer Seite wurde erklärt, daß der Standpunkt des Handels- und Gewerbevereins bei der Konzessionsfrage für das alte Postamt unbegreiflich sei; die Kreise, die damals gegen die Konzessionsbejahung stimmten und damit auch gegen die Bauvorhaben der Post, sollten jetzt für andere Arbeitsgelegenheit sorgen. Als unbegreiflich wurde auch erklärt, daß noch keine Pläne für die Schwegherstellung an der Rennbachstraße vorhanden sind; ebenso wurde das Nichterscheinen von Mitgliedern des Gemeinderats, außer Stadtrat Bött und Waidelich, bedauert. Weiter wurde ausgeführt, daß kein Stand soviel Konkurrenz habe, wie gerade die Arbeiterschaft und deshalb sollte auch der Hotelier- und Wirteverein durch Einstellung von Wildbadern bei Beginn der Saison die Erwerbslosigkeit mildern helfen. Wenn nun gesagt werde, die Stadtgemeinde habe kein Geld, Arbeiten in Angriff zu nehmen, so wurden auch hier Vorschläge gemacht, wo Ersparnisse oder Abstriche zu machen sind. Z. B. könnte bei Aufhebung des städt. Fortamts und durch Staatsbeförderung 8 bis 10 000 Mark erspart werden; nach der neuen Gemeindeordnung müsse der Etat öffentlich aufgelegt werden; durch Einsichtnahme könne jeder Bürger feststellen, wo Abstriche zu machen sind. Der Vortrag mit Feinack fand scharfe Kritik; der Bau eines eigenen Kraftwerkes hätte für viele Arbeiter Brot und Arbeit gegeben; und die Heranziehung von Industrie wäre nicht auf solche Schwierigkeit gestoßen, weil man dann verbilligten Strom hätte abgeben können. Die Erhöhung der Schlachthausgebühren in der heutigen Zeit würde einmütig verurteilt; die Folgen habe, wie vorausgesagt, die große Masse in Form einer Fleischpreiserhöhung zu tragen; die Gemeinde Calw dagegen hat erst in letzter Zeit die Schlachthausgebühren um 6 Prozent heruntergesetzt. Aus der Mitte der Versammlung wurde folgende Resolution, die dem Gemeinderat vorgelegt wird, der Versammlung unterbreitet und einstimmig angenommen:

An den

Verehrl. Gemeinderat der Stadtgemeinde Wildbad.
Bei einer am 23. März 1931 in der Stadt. Turnhalle stattgehabten Arbeitslosen-Versammlung wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung Stellung genommen und beschlossen, nachfolgende, von der Versammlung anerkannte Resolution dem verehrl. Gemeinderat in seiner am 24. März tagenden Gemeinderatsitzung vorzulegen.

Begründung:

Mit beispielloser Ruhe und Zufriedenheit haben die Arbeitslosen diesen jetzt hinter uns liegenden langen und schneereichen Winter durchgekämpft. Nicht mit Demonstrationen und dergl. wurde die Ruhe und Ordnung der Stadt Wildbad gestört. Nachdem nun das Frühjahr seinen Einzug gehalten hat, ist es mit dieser erzwungenen Zufriedenheit zu Ende. Sie sind nicht gewillt, für dauernd Festerstag zu halten. Bekanntlich läuft die Krisenunterstützung mit dem 11. April ab, d. h. soweit, daß die Krisenunterstützung mit dem 11. April 1931 von der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung bezw. vom Reichsarbeitsministerium aufgehoben wird. In Anbetracht dessen, daß mit dieser Maßnahme eine große Zahl der Unterstützungsberechtigten betroffen wird, fanden sich die Arbeitslosen am 23. März in einer Versammlung zusammen, um Mittel und Wege zu suchen betr. Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit. Wir gestalten uns, dem Gemeinderat folgende Vorschläge betr. Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit zu machen.

1. Wir ersuchen den Gemeinderat bezw. den Herrn Bürgermeister wiederholt mit allem Nachdruck, beim Württ. Arbeitsministerium dahingehend zu wirken, daß der 2. Teil der Kleinenztastraße unverzüglich in Angriff genommen werden kann.
2. Verbesserung der Waldwege. Wir verweisen auf die in früheren Sitzungen von den beiden Gemeinderatsmitgliedern Bött und Waidelich schon gepflogenen Aussprachen hierüber.
3. Förderung des Wohnungsbaues, event. durch unentgeltliche Abgabe der Bauplätze.
4. Sofortige Inangriffnahme der Rennbachstraßenkorrektur.
5. Wir empfehlen, an die Badverwaltung heranzutreten mit dem Ersuchen, das schon längst geplante Kurmittelhaus und Trindhalle zu erstellen, ebenso Anlagenbereinigung usw. durchführen zu lassen.
6. Wir empfehlen ferner, an die Postverwaltung den Antrag zu stellen, betr. Erbauung des Beamtenwohnhauses.
7. Den gleichen Antrag an die Bahnverwaltung zu richten, für Streckenarbeiten nur Wildbader Arbeitslose einzustellen zur Entlastung der Stadtgemeinde.
8. Nachdem das Gesuch des Postamtes Wildbad betr. Konzession für das alte Postgebäude abgelehnt wurde, was zur Folge hat, daß für die Arbeitslosen von Wildbad eine Arbeitsmöglichkeit von etwa 100 000 M. verloren ging, fordern wir, daß nun ihrerseits die Hoteliers und Gasthausbesitzer dieses Frühjahr an ihren Anwesen größere Reparaturen ausführen lassen. Ferner fordern wir, daß gerade ebengenanntes Gewerbe das Arbeitspersonal aus den Reihen der hiesigen Arbeitslosen bezieht.

Man wird nun in der betr. Gemeinderatsitzung, in der unsere Vorschläge zur Sprache kommen, hören müssen, wir haben kein Geld. Wir aber wollen hoffen, daß dieses alte Lied nicht wieder ertönt, und daß wir diesmal nicht wieder so abgepeißt werden. Die Stadtverwaltung wird, das ist vorauszu sehen, mit der Frage kommen, wie soll diese Arbeitsbeschaffung finanziert werden, die Stadt hat doch Schulden genug.

Wir geben zu, daß die Stadt Wildbad wie jede andere, z. Zt. in nicht gerade glänzenden Verhältnissen steht. Wir nehmen jedoch an, daß ein guter Teil zur Finanzierung aus den Einnahmen entnommen werden kann, welche die Stadt aus Anteilen an Reichssteuern und eigenen Steuern bezieht.

1. Anteile an Reichssteuern.

1. Ein Drittel des Gesamt-Landesanteils an Einkommen- und Körperschaftsteuern, der vom Reich den Ländern überwiesen wird;
2. 60-prozentiger Anteil an der vom Reich dem Lande überwiesenen Umsatzsteuer;
3. 50-prozentiger Anteil an der Grunderwerbsteuer.

2. Eigene Steuern.

Nach dem Gemeindesteuergesetz sind die Gemeinden berechtigt bezw. verpflichtet, folgende Steuern zu erheben:

1. Wandergewerbesteuer; 2. Baulandsteuer; 3. Einwohnerteuer; 4. Fremdenwohnsteuer; 5. Vergnügungssteuer; 6. Hundesteuer; 7. Biersteuer; 8. Zuschlag zur Grunderwerbsteuer; 9. Wertzuwachssteuer; 10. Wegsteuer; 11. Mietsteuer.

Außerdem können die Gemeinden unter bestimmten Voraussetzungen aus dem Ausgleichsstock Mittel bekommen. Extra-Einnahmequellen, welche besonders für Wildbad in Betracht kommen, sind: Kurtag ca. 28 000 Mark, Bergbahn ca. 70 000 Mark.

Sollten obige Anteile aus der Reichsteuer nach der neuen Gemeindeordnung von 1930 nicht mehr genau stimmen, so bitten wir um Richtigstellung derselben. Außerdem werden von der Stadt Wildbad jährlich etwa 38 000 Mark für Reklamezwecke ausgegeben. Da könnten 10 000 Mark eingepart werden. Aufwandsentschädigung zu Festlichkeiten in Höhe von 6 bis 8000 Mark könnten auch um die Hälfte reduziert werden. Die Aufwandsentschädigungsgelder für Festlichkeiten und Vereine kommen zwar nicht alle Jahre in dieser Höhe vor, sind aber doch schon dagemessen. Wir ersuchen nun den verehrlichen Gemeinderat, in der am 24. März tagenden Gemeinderats-Sitzung zu beschließen, sofortige Arbeitsmöglichkeit zu schaffen.

Wildbad, den 23. März 1931.
gez. Ortsausschuß
des Allg. deutschen Gewerkschaftsbundes.

Nach der Feststellung, daß die Arbeiterschaft um Inangriffnahme von Arbeiten nicht nur bittet, sondern dieselbe verlangt, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ehrung für Dr. Darr. Die Preussische Akademie des Bauwesens in Berlin hat in einer Festigung dem technischen Direktor des Luftschiffbaus Zeppelin in Friedrichshafen, Dr. Ludwig Darr, für hervorragende Leistungen im Bauwesen die große goldene Medaille zuerkannt.

Müllers Nachfolgerin. Statt des verstorbenen Abgeordneten Hermann Müller wird die Gewerkschaftssekretärin Frau Stadtrat Selma Gohse aus Würzburg in den Reichstag eintreten.

führt, daß sie an vielen Stellen über die Ufer getreten ist. Bei der Planmühle, bei Merklingen, Hansen und Weil der Stadt haben sich ganze Seen gebildet.

Calw, 22. März. Erste Finanzlage. Durch Rückgang der Steuerkräfte in Industrie und Gewerbe, sowie durch die gewaltigen Fürsorgelasten ist die Finanzlage der Gemeinde geradezu katastrophal. Die Stadtverwaltung ist gezwungen, an einen der seither steuerkräftigsten Betriebe 22 000 RM. für zu viel bezahlte Steuern zurückzuerstatten. Neben der Biersteuer wird auch die Gemeindegetränksteuer und evtl. eine Verdoppelung der Bürgersteuer eingeführt werden müssen.

Unterdisigheim Otl. Balingen, 23. März. Kreuzotter. Als am Samstag ein hiesiger Bürger im Holzwald beschäftigt war, sah er auf einem sonnigen Platz eine Kreuzotter. Es gelang ihm, dieselbe zu töten.

Winterlingen Otl. Balingen, 23. März. Eine schöne Erbschaft. Die hiesige Gemeinde kommt durch den Tod der Julie Reinath in den Genuss des Vermächtnisses in Höhe von 35 000 Dollar. Das Vermächtnis soll in folgender Art verteilt werden: 5000 Dollar zur Unterhaltung und Ausgestaltung des Wilhelm-Reinath-Parks, mitten im Ort gelegen, und 30 000 Dollar zur Erstellung eines Altersheims. Außer dem Vermächtnis für die Gemeinde erben die Winterlinger Nachbarn zwei Drittel des noch verbleibenden Restvermögens. Es kann mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dieses Restvermögen noch 250 000 Dollar (1 Million Reichsmark) umfaßt.

Freudenstadt, 23. März. Stiftung ehemaliger Latein- und Realschüler zum Neubau von Realgymnasium und Oberschule. Vor einem Jahr beriet ein kleiner Kreis ehemaliger Latein- und Realschüler Freudenstads über eine Schülerstiftung für den geplanten Neubau von Realgymnasium und Oberschule in Freudenstadt. Das Stiftungsergebnis erreicht bereits den Betrag von 4634 Mark, an dem die Stadt Freudenstadt durch 142 Stifter mit 1268 RM beteiligt ist.

Albershausen Otl. Goppingen, 23. März. Födlischer Sturz. Gestern kam hier der verheiratete Färbermeister Stegmayer auf der Treppe seines Hauses zu Fall, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, der seinen Tod herbeiführte.

Geislingen a. St., 23. März. Neuartiges Motorflugzeug. Das in einer hiesigen Schreinerei nach den Angaben des Erfinders, Josef Schorer, hergestellte neuartige Motorflugzeug war am Sonntag in der alten Turnhalle zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Es hat drei hintereinander angeordnete Tragflächen, von denen die hinterste durch einen Mechanismus senkrecht nach oben oder unten gestellt werden kann. Das neue Flugzeug soll es ermöglichen, ohne Laufbahn direkt vom Standort aus im Schwebeflug aufzusteigen. Es wird mit einem 70-PS-Motor ausgestattet werden und soll den ersten Probeflug in Ulm machen.

Ulm, 23. März. Hasendiebstahl. In einem Garten in der Nähe des Restaurants zum „Alber“ wurde in einem massiv gebauten Stall mittels Dietrich eingebrochen und 40 Stück Zuchthafen entwendet, unter Zurücklassung 7 Jungen, die nachträglich zugrunde gingen. Der Schaden, den der Besitzer erlitten hat, beläuft sich auf etwa 500 Mk.

Heidenheim, 23. März. Jubiläum bei der Handelskammer Heidenheim. Am letzten Freitag fand in der Sitzung der Handelskammer Heidenheim eine Ehrung von drei Jubilaren statt: Kommerzienrat Erhard Gmünd gehört jetzt 40 Jahre der Kammer als Mitglied und Präsident an, Kommerzienrat Weil-Bopfingen 30 Jahre und Kaufmann Schulz-Heidenheim 20 Jahre.

Glengen a. Br., 22. März. Die einheimische Industrie nimmt in den nächsten Tagen wieder volle Beschäftigung auf. Von Samstag ab ließ, wie schon gemeldet, die Firma Margarete Steiff G.m.b.H., deren Betrieb in letzter Zeit Freitags und Samstags ruhte, wieder die ganze Woche arbeiten. Die Vereinigte Filzfabriken AG. beabsichtigt, demnächst wieder fünf, wenn möglich sechs Tage arbeiten zu lassen, nachdem ihre Zweigstelle in Sulda stillgelegt worden ist.

Oberstadion Otl. Ehingen, 23. März. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Bierbrauereibesitzer Albert Sprickler gewählt.

Ravensburg, 23. März. Wieder ein Raubüberfall. Am Samstag vormittag wurde ein Unterkasser eines Ravensburger Vereins auf dem Weg zum Kaffeehaus beim laufenden Brunnen in St. Christina von zwei jüngeren Burschen überfallen und von diesen versucht, ihm die Aktentasche zu entreißen. Ein zufällig des Wegs kommender Landjäger nahm beide Burschen fest und verbrachte sie in Haft.

Ravensburg, 23. März. Erwerbslosen-Versammlung. In einer stark besuchten Versammlung erhoben die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger Einspruch gegen den Beschluß des Gemeinderats, nach dem die Unterstützung der Wohlfahrtsempfänger gekürzt und eine Fürsorgerin zur Kontrolle der Familien der Wohlfahrtsempfänger angestellt werden soll, damit die Lasten für die Wohlfahrt gesenkt werden können. Der Beschluß des Gemeinderats fuße auf einem Beschluß des Städtetags. Ravensburg sei als einzige Stadt vorangegangen. Die Versammlung forderte die Zurückziehung der Fürsorgerin. An das Ministerium des Innern wird ein Protestschreiben gesandt. Der Fürsorgerin soll der Zutritt in die Wohnungen verweigert werden.

Leutkirch, 23. März. Den Verletzungen erliegen. Landwirt Johannes Bauhofer von Weipoldshofen, der kürzlich durch ein ausfallendes Pferd schwer verletzt worden war, ist an den Folgen dieses Unfalls verstorben. Der Verstorbene stand im Alter von 57 Jahren.

Friedrichshafen, 23. März. Die Möven sind daran schuld. Dieser Tage fuhr, wie die Verbopresse berichtet, ein wegen seiner übergroßen Sparsamkeit bekanntes älteres Fräulein aus der Gegend von Neckendörfen über den Bodensee und erfreute sich an den das Schiff begleitenden Möven. Von ihrem Mundvorrat warf sie den kreischenden Vögeln einige Bröcklein zu, aber o Pech! Dabei glitt ihr das Handtäschchen vom Arm und flog in weitem Bogen in den See. Ein greller Schrei überdante einen Augenblick die munteren Vögel, denn in dem Täschchen waren 8000 RM., die die Schlowe auf einer Schweizer Bank onlegen wollte. Die Mühe war ihr jetzt erspart, denn der teure Schatz war rasch im See verschwunden, und wer ihn finden will, muß eine lange Angelfahrt mitbringen, denn der See ist an der Stelle dieses „Unfalls“ etwa 250 Meter tief.

Ein zweiter Teherprozess in Ostpreußen

In Bartenstein (Ostpr.) begann am Montag vor dem Schwurgericht der Prozess gegen den Möbelhändler Saffran, der im September v. J. mit seinem Angestellten Kipnick und Ella Augustin auf der Landstraße einen Welter erschoss und dessen Leiche im Keller der Möbelkammer mit Benzol übergoss und anzündete in der Hoffnung, auf diese Weise den Behörden in dem verbotenen Leichnam seinen eigenen Flammentod vorzutauschen und so die Versicherungssummen ausgezahlt zu erhalten. Der Leichnam verlohnte jedoch nicht vollständig, sondern an den unversehrt gebliebenen Manschetten erkannte man, daß es sich nicht um Saffran handeln konnte, und im weiteren Verlauf der Untersuchung stellte sich der Leichnam als der des Welters Dohf heraus.

„Stadt“ Haigerloch. In der Verwaltungstreitsache der Gemeinde Haigerloch wegen des für Haigerloch in Anspruch genommenen Rechts der Bezeichnung als „Stadt“ hat der

Kreis-Ausschuß Hechingen in seiner Sitzung entschieden, daß Haigerloch das Recht hat, sich als „Stadt“ zu bezeichnen. Daburch ist in erster Instanz zugunsten der Gemeinde Haigerloch entschieden worden. Die Angelegenheit wird nunmehr an die Berufungsinstanz — den Bezirks-Ausschuß in Sigmaringen — gehen, da der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses auf Grund eines Erlasses des Ministers des Innern aus Gründen des öffentlichen Interesses Berufung einlegen mußte.

Unterschlagung. Das Schöffengericht in Frankfurt a. M. verurteilte den früheren Stadtverordneten Kaufmann Nagel wegen Unterschlagung von 161 000 Mk. kirchlicher Steuer-gelder zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Großfeuer. Die Möbelfabrik von Wilhelm Albrecht in Heitramsdorf bei Koburg ist durch ein Großfeuer völlig zerstört worden. Ein über 100 Meter langes Holzlager, sämtliche Maschinen und 450 zum Teil verarbeitete Zimmer-einrichtungen sind dem Brand zum Opfer gefallen.

Der Sachschaden beträgt über 1 Million und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Belegschaft von 70 Mann ist durch die Brandkatastrophe brotlos geworden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Burg Feistritz abgebrannt. Die bekannte Burg Feistritz im Weicheltal (Niederösterreich) ist in der Nacht zum 21. März zu einem großen Teil durch Großfeuer zerstört worden. Zahlreiche Gegenstände der Kunstsammlungen von unschätzbarem Wert, darunter die berühmte „echte Nürnberg-er Jungfrau“ (ein Folterinstrument) wurden vernichtet.

Lubin kein Kommunist. Der frühere Ulmer Reichswehr-offizier Lubin erklärt im „Bölkischen Beobachter“, die von kommunistischer Seite verbreitete Nachricht, er sei zu den Kommunisten übergetreten, sei durchaus unbegründet.

Künstliche Augen. In Interesse des in Betracht kommenden Publikums liegt es, darauf zu achten, daß Herr Müller-Welt aus Stuttgart zur Anfertigung künstlicher Augen nach Natur am 1. April in Pforzheim, Hotel Ruf sich aufhält.

Zum Wildbader Jahrmarkt!
Stand 43 Nur solange Vorrat reicht Stand 43

12 Knäuel Stopfgarn mit Seidenglanz 30 Pfg., 1 Füllhalter mit rostfreier Feder 75 Pfg., 10 St. Rasierklingen 28 Pfg., 3 Paar Gumminestel 50 Pfg., 1 Brief Selbststiftadeln für Kurzschäfte 15 Pfg., 6 Knäuel Stopfgarn 25 Pfg., 6 Schachteln Reißnägel 25 Pfg., 3 Duzend Sicherheitsnadeln 25 Pfg., 3 St. Schürzenband 25 Pfg., 3 Meter Durchziehgummiband hoch und waschecht 25 Pfg., 200 St. Stednadeln mit Glasknöpfen 25 Pfg., 12 Kragentknöpfe 25 Pfg., 5 Paar Schuhnestel 25 Pfg., 1 Taschenkamm 25 Pfg., 4 Rollen Hand- und Maschinensaden 45 Pfg., 500 Meter Schürer, Adermann und Göginger 35 Pfg., 72 Hemdentknöpfe 15 Pfg., 5 Paar Lederriemen, 1 Meter lang 50 Pfg., 1 Dhd. Patenthosentknöpfe 10 Pfg., 2 Briefe Nähadeln 10 Pfg., 1 Federmeter 35 Pfg., 10 Rasierklingen 50 Pfg., 2 Briefe Haken und Augen 10 Pfg., 3 Kärtchen Stopfgarn mit Seidenglanz 20 Pfg., 3 Halter für Selbstbinder 25 Pfg., 1 Rest Strumpfgummiband 20 Pfg., 1 Paar gute Hosenträger 1 Mark und noch vieles mehr zu den billigsten Preisen. Außerdem kommt ein Posten Strickwolle zum Verkauf, 100 Gramm von 65 Pfg. an, in nur bester Qualität, in vielen Farben, bis zur feinsten Sorte. Machen Sie bitte von dem billigen Angebot Gebrauch.

M. Zimmermann.

In Wildbad zum Jahrmarkt am 25. März 1931.

Achtung! Achtung!
Bude Nr. 21

ist wieder da! Bekannt als tiefig billig! Nur gute Qualitäten!
Preisabbau in allen Artikeln!
Nur so lange Vorrat Mengenabgabe vorbehalten

Einige Beispiele:

- | | |
|---|--|
| Sie erhalten für
8 Pfennig | Sie erhalten für
18 Pfennig |
| 3 Knäuel Stopfgarn i. Seidengl. | 1 Stück Zahnbürste |
| 3 Sterne Handzwirn, à 20 m, rein Weizen | 1 Stück Staubkamm |
| 3 Stück Durchziehb., à 2 m | 1 Stück Kaffee- oder Teeseifer |
| 3 m Durchziehb., Gummi | 1 Stück Stehspiegel |
| 1 Stück Schneidermess. | 3 Dhd. Druckknöpfe, gar. rostfrei |
| 4 Püschchen Haarnadeln | 3 Duzend Büschelknöpfe |
| 3 Duzend Hosentknöpfe | 6 Duzend Hemdentknöpfe |
| 6 Schlüsselringe | 3 Stück Schürzenband |
| 4 Briefe Nähadeln (100 Stück sortiert) | 1 Stück Meterstab |
| 2 Duzend Sicherheitsnadeln | 1 Dhd. Damengesundheitsbinde |
| 100 Stück Reißnägel, undurchdrückbar | 1 Paar Manschettenknöpfe |
| 2 Mappen Schreibpapier | 8 Stück Kragentknöpfe |
| 2 Stück Fingerhüte | 1 Brief Selbststiftadler für Kurzschäfte |
| 1 Stück Topfreiniger | 6 Stück Bleistifte |
| | 1 Stückseere (Solingen) |
| Sie erhalten für
28 Pfennig | Sie erhalten für
48 Pfennig |
| 10 Rasierklingen | 4 Rollen Maschinensaden |
| 1 Tube Rasierseife | 4 Rollen Saffanen |
| 1 Stück Milienmilchseife | 1 Stück großer Frisierkamm |
| 1 Paar Salatbesteck | 1 Stück Haushaltseere |
| 1 Paar Büschengummiband | 1 Taschenmesser mit zwei Ringen |
| 2 Stück Waschhandschuhe | 4 Stück Damentaschentücher |
| 1 St. Taschenspiegel mit Kamm | 6 Stück Kaffeelöffel |
| 1 Paar Sockenhalter | 1 Cellophan-Beutel |
| 1 Stück Kopfbürste | 5 Stück Toilettenseife |
| 2 Stück Küchenmesser | 4 Paar Lederriemen aus Fell |
| | 6 Stück Kindertaschentücher |
| | 10 Paar Schuhbänder |

Dies alles nur bei Bude 21

erkennlich an der Fahne mit der Aufschrift

Halt! Halt! Hier ist Bude Nr. 21!

Bude 10 Auf zum Jahrmarkt! Bude 10

Komme auf den Jahrmarkt nach Wildbad und bringe ein großes Lager in erstklassigen Qualitäten

Herren-Konfektion

zu noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf. Nur einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

- 1 Posten Herren-Anzüge, reines Kammgarn, auch für starke Herren, von Mt. 35.—, 45.—, 55.—
- 1 Posten Burschen-Anzüge, reines Kammgarn 22.—, 32.—
- 1 Posten Kinder-Anzüge, Gr. 3—6, nur Mt. 5.—
- 1 Posten Rancheiter-Hosen, prima Qualität, 6.50 bis 8.50
- 1 Posten Streif-Hosen, gezwirnte Ware, Mt. 5.50
- 1 Posten Sommer-Joppen, reines Zwirn, Mt. 4.50 bis 5.—
- 1 Posten blaue Arbeits-Anzüge, linke Seite weiß, Mt. 8.—
- 1 Posten Gummi-Mäntel und Windjaden, staunend billig!

Ich führe nur Qualitätsware!

Bitte achten Sie genau auf aushängende Fahne mit Aufschrift:

„Bude 10“

P. Wilk aus Karlsruhe i. B.

Diejenigen hiesigen Geschäftsleute,

insbesondere Gastwirte, Hoteliers usw., welche Interesse für eine Geschäftsempfehlung im

Festbuch

haben, das wir anlässlich des am 17. und 18. Mai 1931 hier in Wildbad stattfindenden

Württ. Fleischer-Verbandstages

herausgeben, wollen sich innerhalb 8 Tagen bei unserem Geschäftsführer Wilhelm Hammer, Kaufmann hier, melden.

Mekger-Innung Neuenbürg-Wildbad Sitz Wildbad.

Künstliche Augen
fertigt naturgetreu am 1. April in Pforzheim
Hotel Ruf
ebr. Müller-Welt
Stuttgart
43 jährige Erfahrung

Schreibmaschinen
absol. Zuehör kaufen Sie billigst bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat!

Die nächste Mütterberatungsstunde

in Wildbad findet am Mittwoch den 25. März, nachm. von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Schw. Ottilie Uber, Bezirksfürsorgerin.

Auf zum Jahrmarkt! Preisabbau! Bude 25!

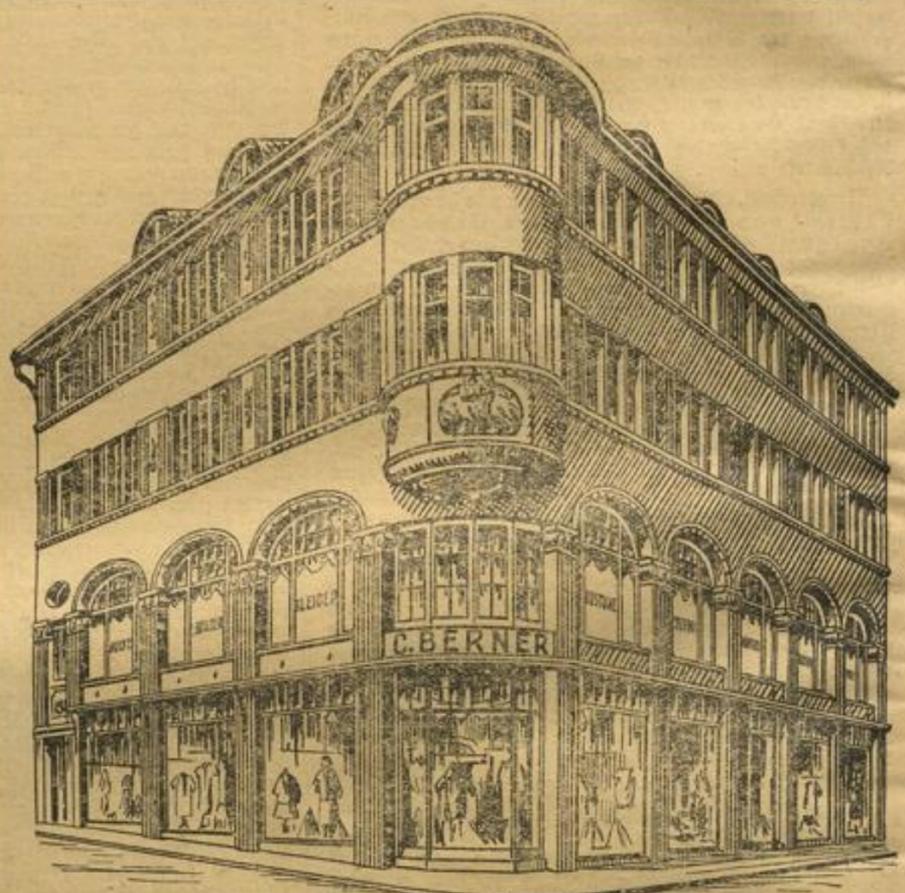
Zum Jahrmarkt in Wildbad trifft wieder der bekannte Stand mit den billigen Kurzwaren ein und verkauft zum Beispiel:

- | | |
|--|---|
| 10 Knäuel Stopfgarn, Seidenglanz 35 | 3 Karton Feistritzgarn (Wolle) 25 |
| 3 Knäuel V.-Garn, schwarz und weiß 20 | 4 Rollen Handfaden Nr. 12 . . . 45 |
| 1 Brief Selbststiftadler 15 | 3 Radeleinfäden 10 |
| 1 Rest Strumpfband 20 | 1 Schachtel Reißnägel, 100 Stück 7 |
| 3 Stück Leinenband in allen Farben 20 | 1 Sch. Rasierklingen, Marke Sonderklasse, 10 Stück . . . 45 |
| 1 Stück Durchziehb. 5 | 2 Duzend Perlmutterknöpfe . . . 15 |
| 4 Rollen Maschinensaden, je 200 m 45 | 10 Stück Kragentknöpfe 20 |
| 1 Rolle Maschinensaden, 500 m 25 | 2 Paket Haken und Haken . . . 10 |
| 3 Stück Ersatzteile für Hosenträger 25 | 1 Duzend Sicherheitsnadeln . . . 5 |
| 1 Knäuel Stopfgarn in allen Farben 4 | 1 Brief Stednadeln, 200 Stück 8 |
| 1 Duzend Patenthosentknöpfe 10 | 1 Brief Nähadeln, 25 Stück 3 |
| 3 Duzend Hosentknöpfe 10 | 2 Briefe Haarnadeln 5 |
| 3 Duzend Hemdentknöpfe . . . 10 | 1 Büchse Stopf- u. Nähadeln 8 |
| 3 Duzend Druckknöpfe, gar. rostfrei 15 | 1 Schachtel Reißnägel (3 Dhd.) 5 |
| 1 Brief Stednadeln, Glaskopf 10 | 2 Duzend Beinringe 25 |
| 3 m Seidengummiband, waschbar 20 | 1 Zentimetermaß Leinen 15 |
| 1 Rolle Festsaden 10 | 1 Taschenspiegel 10 |
| 5 Paar Lederriemen 50 | 1 Staubkamm 25 |
| | 1 Felkerkamm 25 |
| | 1 Zahnbürste 25 |
| | 5 Paar Schuhnestel (Macco) 20 |
| | 1 Paar Aermelhalter (Seide) 15 |
| | 1 Paar Manschettenknöpfe . . . 20 |
| | 1 Kaffee- oder Teeseifer 25 |
| | 1 Federmeter 30 |
| | 1 Doppelmeter 60 |

1 Posten Hosenträger zu sehr billigen Preisen.
Besuchen Sie nicht, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Sie sparen viel Geld!

Süddeutsches Kurzwarenlager

Achten Sie bitte auf „Bude 25“ mit der roten Fahne.



C. BERNER, Pforzheim

Führendes Spezialhaus für Damen-Konfektion
Ecke Metzger- und Blumen-Strasse

Zum Wildbader Jahrmarkt!
Stand 500 Nur solange Vorrat reicht Stand 500

12 Knäuel Stopfgarn mit Seidenglanz 30 Pfg., 3 Paar Gumminestel 50 Pfg., 10 Rasierklingen 20 Pfg., 1 Rasierklingenabziehhalter 25 Pfg., 6 Knäuel Stopfgarn 26 Pfg., 6 Stern Leinenzwirn 25 Pfg., 6 Schachteln Reißnägel 25 Pfg., 3 Dhd. Sicherheitsnadeln 25 Pfg., 3 St. Schürzenband 25 Pfg., 3 Meter Durchziehgummiband hoch und waschecht 25 Pfg., 200 St. Stednadeln mit Glasknöpfen 25 Pfg., 1 Taschenkamm 25 Pfg., 4 Rollen Hand- und Maschinensaden 45 Pfg., 500 Meter Schürer, Adermann und Göginger 35 Pfg., 72 Hemdentknöpfe 15 Pfg., 5 Paar Lederriemen 1 Meter lang 50 Pfg., 1 Dhd. Patenthosentknöpfe 10 Pfg., 2 Brief Nähadeln 10 Pfg., 1 Federmeter 35 Pfg., 10 Rasierklingen 50 Pfg., 2 Brief Haken und Augen 10 Pfg., 3 Kärtchen Stopfgarn mit Seidenglanz 20 Pfg., 3 Halter für Selbstbinder 25 Pfg., 1 Rest Strumpfgummiband 20 Pfg., 1 Paar gute Hosenträger 1 Mark und noch vieles mehr zu den billigsten Preisen. Außerdem kommt ein Posten Strickwolle zum Verkauf, 100 Gramm von 65 Pfg. an, in nur bester Qualität, in vielen Farben, bis zur feinsten Sorte. Machen Sie bitte von dem billigen Angebot Gebrauch. Gute und reelle Bedienung.

Achten Sie auf die Fahne 500 an meinem Stand.

Kaufe

Altmetalle, Altpapier, Lumpen zu den höchsten Tagespreisen.

Fr. Reßler.

Mehr Werbe-Drucksachen! Mehr Verkaufserfolge!